

die Interessen Sachsens von denen der Protestanten trennten. Arnheim führte die sächsischen Truppen aus Schlessen in die Heimath zurück.

So viel war dem Kurfürsten Georg I. an Ausöhnung mit dem Kaiser gelegen, daß er die protestantischen Schlessen, die er selbst zur Widerseßlichkeit gegen den Kaiser aufgeregt hatte, nun ohne Bedenken preisgab; der Prager Frieden gewährte diesen keine Sicherung der Religionsfreiheit. Dieß beleidigte den gutlutherischen Arnheim, und ohne dem Kurfürsten sein Vorhaben zu melden, zog er sich aus dessen Diensten zurück und ging nach Brandenburg, auf sein Gut Boizenburg. Hier aber ward er plötzlich auf Befehl des schwedischen Generals Wrangel am 17. März 1637 aufgehoben, zuerst nach Stettin und dann nach Stockholm geschafft, wo er ein ganzes Jahr in Haft blieb. Erst bei einem großen Feste im Schlosse gelang es ihm, zu entkommen und nach vielen Mühseligkeiten nach Deutschland zu gelangen. Nachdem er hier einige Zeit in Fischhausen in Verborgenheit gelebt hatte, söhnte er sich mit dem Kurfürsten von Sachsen aus

und erhielt den Rang eines kaiserlichen und kurfürstlichen Generalleutnants, da Sachsen und Oesterreich jetzt im Bündniß gegen Schweden standen. Eben traf Arnheim Anstalt, ein großes Heer zusammenzubringen, als ihn am 18. April 1641 der Tod ereilte.

Arnheim war ein geschickter Krieger und gewandter Staatsmann, von so großer Enthaltfamkeit und Mäßigkeit, in Mitten seiner ausgelassenen Umgebung und gegenüber so vielen Versuchungen, daß die katholischen Soldaten ihn den „lutherischen Kapuziner“ nannten; daß er als Protestant auf Seiten der Katholischen focht, kann in jener Zeit weniger auffallen, wo der Krieg mehr Handwerk als Parteisache war, bei Offizieren wie bei Soldaten, und leichte mochte ihn Wallenstein's Stern fesseln, in welchem er wohl nicht mit Unrecht den einzigen Retter Deutschlands auch vor Schwedens Uebergriffen erblickte. Von diesem Standpunkte aus dürfte manche Handlungsweise Arnheim's ihre richtige Würdigung, ihren einzig geeigneten Maßstab der Beurtheilung finden. —

Die Burgruine von Niederlauterstein.

(Nebst Abbildung.)

Unweit der bei dem Dorfe Rittersberg am linken Ufer der Bockau gelegenen Schloßmühle tragen einige Klippen die Ruinen der obern und untern Burg Lauterstein, nach welcher sich die früheren Besitzer in die obere und untere Linie theilten. Während die obere Burg schon zeitig äußeren Einwirkungen unterlag, hielt sich noch lange Zeit hindurch die hier abgebildete untere Burg, Niederlauterstein, nach welcher auch das nahe liegende Amtsdorf, das mit dem Gute Neudeck und dem Schweizervorwerke 520 Einwohner zählt, seinen Namen erhielt.

Am längsten wurde diese Herrschaft vom Geschlechte

derer v. Verbisdorf besessen. Auf diesen beiden Ruinen beruht auch das Amt Lauterstein, welches jetzt seinen Sitz in der Stadt Böblitz hat. Letztere gehört zum 10. städtischen Wahlbezirke Marienberg und wählt mit den Städten Dederan, Schellenberg, Zschopau, Lengsfeld, Wolfenstein und Marienberg ihren Vertreter beim Landtage in letztgenannter Stadt. Der beim Landtage von 1842 in dortigem Bezirke erwählte Abgeordnete K. F. A. Wieland, Justizamtmann von Lauterstein, zeichnete sich besonders als eifriger Vertheidiger des Protestantismus entgegen den Uebergriffen des katholischen Clerus, aus. —

Die Dresdener Elbbrücke.

(Fortsetzung.)

Nachdem der Stadtrath zu Dresden die vom Könige Friedrich August I. ihm aufgegebene Erweiterung der 19 Brückenpfeiler — deren Unkosten der Rathsbauameister J. G. Fehre auf circa 50,000 Thaler veranschlagt hatte — mit der Entschuldigung, daß ihm, namentlich wegen des gleichzeitigen Baues der Frauenkirche, die erforderlichen Geldmittel fehlten, wiederholt abgelehnt hatte, ließ der König selbst der Brücke eine neue und geschmackvollere Gestalt geben. Auf seinem Befehl wurde unter Leitung des Oberlandbauamei-

ster M. D. Böpelmann am 7. Juni 1727 der bedeutende Umbau der Brücke begonnen und mit einem Kostenaufwande von 54,000 Thalern im J. 1731 beendet. Zunächst wurden Fahrstraße und Fußweg erhöht, jener eine Breite von 13½ Elle gegeben, und der Fußweg dadurch, daß man auf jeder Seite der Brücke um 2½ Elle herausrückte, um so viel breiter gemacht. Die Brückenpfeiler wurden zum Widerstande gegen Eisfahrten und dergleichen mehr befestigt, und auf jedem derselben ein Rundtheil in Form eines Halbmondes angelegt